

## Kroatien

1) Einer der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien. Seit 1991 unabhängige parlamentarische Republik. Hauptstadt Zagreb (706 000 Einw.). Fläche 56 610 km<sup>2</sup>, 4,7 Mill. Einw., 79 Einw./km<sup>2</sup>. 78% Kroaten, 12% Serben und kleinere Minderheiten. Landessprache Kroatisch. Religion 77% Katholiken, 11% orthodoxe Christen. Analphabetismusquote gegen null. Etwa 16% Arbeitslose.

2) Durch das Bildungsgesetz von 1992 ist das bis dahin im sozialistischen Jugoslawien ausschließlich staatliche, zentral gelenkte und an einem landesweiten einheitlichen Curriculum orientierte Bildungswesen rechtlichen, strukturellen und inhaltlichen Reformen unterzogen worden, die sich an westeuropäischen Vorbildern orientieren. Auf allen Stufen des Bildungswesens sind jetzt private Einrichtungen zugelassen. Die achtjährige Schulpflicht wird von allen Kindern gemeinsam in der verbundenen Primar- und Sekundarschule erfüllt. Im Sekundarbereich II stehen drei Schularten mit

ihren Bildungswegen zur Wahl. Primar- und Sekundarschulen sind Halbtageseinrichtungen. Sonderschulen werden aufgebaut. Schulgeld wird nicht erhoben. Den Einrichtungen im Tertiärbereich ist weitgehende Selbstverwaltung eingeräumt worden. Für den Neuaufbau eines demokratischen Gemeinwesens mit marktwirtschaftlicher Ordnung wird der Entwicklung des Bildungswesens große Bedeutung beigemessen. Schwierigkeiten beim Aufbau der Wirtschaft und anhaltende Konflikte zwischen Kroaten und Serben erschweren jedoch auch die Bildungsreformpolitik nachhaltig. Der Bedarf an Schulgebäuden, Lehrkräften und Schulbüchern kann bei weitem nicht gedeckt werden. Ausländische Hilfen sind nach wie vor erforderlich. Die Schulverwaltung ist erst im Aufbau begriffen. Noch beaufsichtigt und berät allein das Ministerium für Bildung und Sport sämtliche Einrichtungen.

3) Im Elementarbereich steht derzeit nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung, die weit unter dem tatsächlichen Bedarf liegt. Die meisten Kindergärten sind private Einrichtungen, die ihre Arbeit an einem speziellen pädagogischen Programm oder an religiösen Grundsätzen orientieren. Für den Besuch der Kindergärten sind Gebühren zu entrichten. Die Pflichtschulzeit in Primar- und Sekundarschule beginnt, je nach Entscheidung der Eltern und der Anzahl der verfügbaren Plätze, im 6. oder 7. Lebensjahr und endet nach acht Jahren. Das Schuljahr ist in Trimester gegliedert. Nach jedem Trimester finden Zwischenprüfungen statt, die für die Versetzung und den erfolgreichen Abschluss der Pflichtschulzeit ausschlaggebend sind. Im Sekundarbereich II sind Gymnasien, Berufsschulen und Kunstschulen eingerichtet. Die vierjährigen Gymnasien bieten vier Bildungsprofile mit eigenen Abschlüssen an: das allgemeine, das neusprachliche, das altsprachliche und das naturwissenschaftliche Profil. Die Aufnahme in ein Gymnasium hängt vom Bestehen eines Tests ab. Am Ende steht die Reifeprüfung. Berufsschulen bieten drei- und vierjährige Bildungsgänge an, die zu staatlich anerkannten Berufsabschlüssen führen und in jedem Fall mit längeren Praktika verbunden sind. In den vierjährigen Kursen können sich die Jugendlichen auch auf die Teilnahme an der Reifeprüfung vorbereiten. Auch Berufsschulen können nur nach Bestehen einer Eingangsprüfung besucht werden. Die Bildungsgänge der Kunstschulen dauern vier Jahre und konzentrieren sich auf die Schwerpunkte Musik, Tanz, bildende Kunst und Design. Als Abschluss kann eine fachgebundene Hochschulreife in Verbindung mit einer beruflichen Qualifikation erworben werden.

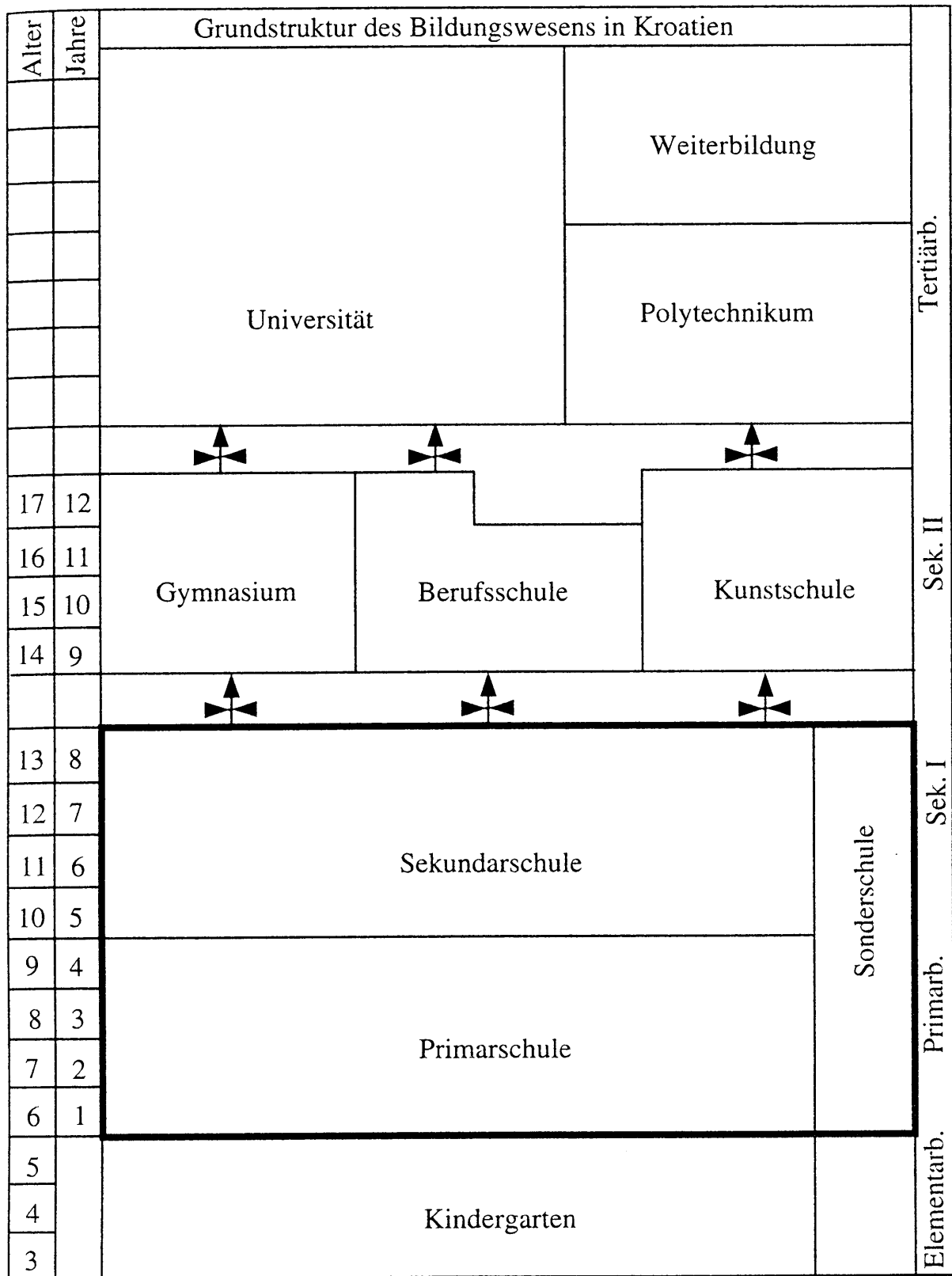
4) Angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Land konnte bisher eine betriebliche Ausbildung nicht aufgebaut werden. Berufliche Erstausbildung und Fortbildung finden ausschließlich in Schulen und Einrichtungen des Sekundär- und Tertiärbereichs statt.

5) Das Gesetz über die Hochschulbildung aus dem Jahr 1993 sieht zwei Typen von Studiengängen vor: akademische in den vier Landesuniversitäten und berufsqualifizierende in den Polytechnika, die bisher als Höhere Schulen bezeichnet worden sind. Universitäre Studiengänge führen zu den auch in Westeuropa üblichen Abschlüssen. Die Studiengänge an den Polytechnika dauern zwischen einem und vier Jahren und führen zu einem beruflichen Diplomzeugnis. Ein Aufbaustudium an den Universitäten ist möglich.

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:  
[Wörterbuch Pädagogik](#)  
dtv 32521  
4. Auflage, November 2000  
704 Seiten, Format: 124x191  
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht



Qualifizierte Auswahl



Einfacher Übergang

6) Erzieher und Lehrer der Primarschule und des Sekundarbereichs I werden in dreijährigen Studiengängen an den Polytechnika, Lehrer für den Sekundarbereich II in universitären Studiengängen ausgebildet.

7) Beim Aufbau allgemeiner und beruflicher Fortbildung fehlen bisher die erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen. Das Land ist auch in diesem Bildungsbereich weitgehend auf ausländische Hilfen angewiesen. Erste Projekte arbeiten bereits.

**Literatur:**

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.